

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
28 (1914)**

235 (8.10.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-578282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-578282)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Künstringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,60 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

..... Mit Unterhaltungs-Beilage .....  
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgealtene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Künstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Preiszeile 50 Pf.

28. Jahrgang.

Künstringen, Donnerstag den 8. Oktober 1914.

Nr. 255.

## Creignisse im Westen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Okt., abends. (W. Tel.-B.) Die fortgesetzten Umfassungsversuche der Franzosen gegen unseren rechten Heeresflügel haben die **Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt**. Auch westlich von Lille und westlich Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unseren Gegenangriffen über die Linie Arras—Albert—Hoye ist noch keine Entscheidung gefallen. An den übrigen Schlachtfrenten sind die Verhältnisse unverändert.

Berlin, 7. Oktober. Nach amtlichen französischen Meldungen, die über die Schweiz und Holland kommen, wird ausgegeben, daß die deutschen Truppen gegen den linken Flügel der französischen Positionen im Vordringen sind und Boden gewonnen. Der Tag des allgemeinen französischen Angriffes soll wieder hinaufgeschoben sein, weil die deutschen Erfolge bei Arras und Hoye einschneidende Veränderungen notwendig gemacht haben.

Berlin, 7. Oktober. Nach den Meldungen der deutschen Morgenblätter aus der holländischen und schwedischen Presse wird die Stimmung in Antwerpen immer gedrückt. Nach einer Meldung aus Stockholm treffe die belgische Regierung alle Vorbereitungen zur Uebersiedlung nach London. Die deutsche schwere Artillerie soll bereits die inneren Antwerpener Festungswerke beschießen und kaum noch achtzehn Kilometer von den wichtigsten Befestigungsanlagen entfernt stehen. Dann werden einige aus belgischen Quellen stammende Einzelheiten über den Kampf um die Forts St. Catherine und Waelhem berichtet. — Die belgische Stadt Lüttich an der holländischen Grenze ist von den deutschen Truppen ebenfalls besetzt worden. — Auch verlautet, daß die Belgier selbst nach Antwerpens Fall die Verteidigung des Landes noch länger führen wollen, doch sind sich die leitenden Kreise heute über die praktische Durchführbarkeit des Planes nicht klar. General de Gueise hat in einer Ansprache die belgischen Truppen auf die Hilfe der Engländer verpflichtet, deren Hilfstruppen bald eintreffen sollen. Von der Kathedrale und vom königlichen Schloß in Antwerpen sind Fahnen mit roten und weißen Streifen gehißt, die andeuten sollen, daß jene Gebäude „Monumente“ seien, die nicht für militärische Zwecke benutzt werden und daß die Belagerer sie respektieren sollen. — Nach Meldungen der belgischen Zeitung hat der in Antwerpen gewesene englische Marineminister Churchill den militärischen Behörden auf das Bestimmteste erklärt, daß die Verwundeten die Festung halten und retten würden. Eine spätere Meldung besagt, daß hinter dem durchbrochenen äußeren Fortsgürtel eine Schlacht mit dem gesamten durch ein englisches Hilfscorps verstärkten belgischen Feldheere stattfindet. Das Kriegsministerium ist bereits nach Ostende verlegt.

## Zu den Kämpfen in Galizien und Polen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Oktober, abends. (W. Tel.-B.) Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht**. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern **erfolgreich angegriffen**. In **Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober eine russische Gardeschützenbrigade aus besetzter Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec** und nahmen ihr etwa **2000 Gefangene**, mehrere **Geschütze** und **Maschinengewehre** ab. Am 5. Oktober wurden zweieinhalb russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangerod bei Radom auf Zwangerod **zurückgeworfen**.

Wien, 7. Oktober. Amtlich wird verlautbart vom 6. Oktober: Das plötzliche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Russisch-Polen scheint die Russen vollständig überrumpelt zu haben. Sie verschoben zwar starke Streitkräfte aus Galizien nach Norden, wurden jedoch bei dem Versuch, die Weichsel in der Richtung Opatow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen haben den russischen Brückenkopf bei Sandomir erobert. In Galizien rücken wir planmäßig vor. Bei Tarnobrzeg wurde eine russische Infanteriedivision unterworfen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söfner, Generalmajor.

Mirechuhava, 7. Okt. (W. L. B.) Eine amtliche Meldung besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen seit Sonntag mittag bei Lesch mit den Russen im heftigen Kampfe. Den Russen wurden die Positionen entzogen. Bei Kores-Jarka fand ebenfalls ein heftiger Kampf statt und endete mit dem vollständigen Siege. Die Russen wurden vernichtet oder gefangen. 2000 polnische Legionäre bildeten bei dem Kampfe die Vorhut.

Wien, 7. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen sind in Lemberg große Brände ausgebrochen. Sie sollen von den Russen angelegt worden sein und auf deren Abmarsch schließen lassen, nachdem sie südlich und nördlich von Przemysl geworfen sind. Der Berichtsteller des Budapest Blattes Az Est meldet ferner, daß der Kampf bei Marmaros-Siget in Ungarn noch nicht ganz beendet ist. Bei Tarczkoz wurde eine russische Kolonne zurückgeschlagen. Auch deutsche Truppen kämpfen mit an jener Front. Den Kämpfen in Ungarn ist ziemlich Bedeutung beizulegen.

Budapest, 7. Okt. (W. L. B.) Die österreichisch-ungarischen Truppen konnten bereits bei Marmaros-Siget die Offensive ergreifen. Rasche Flucht oder Vernichtung harret auch der russischen Truppenkolonne, die bei Beszterce-Naszod in Ungarn einbrach. Vorläufig haben sich ihr Gendarmen entgegengeworfen, bis die Truppen zum endgültigen Angriff eintreffen. In den anderen Rassen gingen die österreichischen Truppen in der Verfolgung der Russen weit über die ungarische Grenze hinaus.

## Zur Kriegslage.

Die deutschen Leistungen.

Paris, 4. Okt. Der Matin vom 1. Oktober bringt einen Leitartikel zum Verständnis der Schlacht an der Marne mit dem Querschnittbild eines deutschen Schützengrabens und schreibt: Betrachtet genau dieses Bild, und ihr werdet verstehen, warum die Schlacht an der Marne so lange dauerte und die Schlacht an der Aisne noch andauert. So sehen die deutschen Schützengräben aus. Die Infanterie richtet sich in richtigen kleinen Festungen ein, geschützt vor dem Geschoßregen und vor den Kugeln. Das Regenwasser fließt in einen hinteren Abflußgraben hinein. Die Leute können sitzen und schlafen. Weder unsere Artillerie noch unsere Infanterie kann die so eingegrabenen Deutschen sehen. Die Granaten sind nur wirksam, wenn sie genau in den Graben fallen. Hier wird der Angriff zur Jagd. Die Gefahr wächst überall aus dem Boden heraus. Bevor man den Feind besiegt, muß man ihn ausgraben. Bedenkt ferner, daß die deutsche Artillerie ebensolche beständige Stellungen hat, daß sie von Drahtverhauen umgeben ist und daß zwischen den Geschützen Maschinengewehre auf unsere Stürmer lauern, daß hinter den Feldgeschützen schwere Artillerie steht, deren große Tragweite jeden Rückzug mit einer Feuermauer deckt. Denkt an alles, und ihr werdet ermaßen können, was es für Anstrengungen kostet, eine Armee, die so Fuß gefaßt hat, aus ihren Stellungen zu vertreiben.

Von dem gesunkenen Unterseeboot.

Rom, 7. Oktober. Das verschundene Unterseeboot war bei der Werft Fiat-San Giorgio in Spezia für Aufbruch bestellt worden. Nach Ausbruch des Krieges war eine Ausrüstung nicht möglich. Ein wahrscheinlich von den Russen bestochener Leutnant namens Belloni, der mit einer Probefahrt beauftragt war, bemerke die Gelegenheit und fuhr das Boot nach dem französischen Hafen Bastia. Dieser die italienischen Behörden kompromittierende Streich ist der italienischen Regierung sehr unangenehm. Sie beauftragte sofort Kriegsschiffe mit dem Aufsuchen des Bootes und wird Belloni, falls er zurückkehrt, vor ein Kriegsgericht stellen. Auch hat die italienische Regierung sofort Verhandlungen mit der französischen Regierung wegen Herausgabe des widerrechtlich entführten Bootes angebahnt. Auf den Ausgang der Verhandlungen kann man gespannt sein.

Rom, 6. Oktober. Messagero meldet aus Spezia: Die Schiffsverft Mugliano hat in der vergangenen Nacht eine Depeche aus Bastia von dem Ingenieur Ronchi erhalten, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befand und um die Erlaubnis bittet, zurückkehren zu dürfen. Die Werft forderte Ronchi telegraphisch auf, der Belagerung Weisung zu erteilen, dem Führer des Unterseebootes Belloni nicht zu gehorchen und mit dem Unterseeboot auf die Ankunft eines italienischen Torpedobootes zu warten, welches das Unterseeboot zurückholen werde.

Die englische Schlappe in Südwestafrika.

Frankfurt a. M., 6. Oktober. Wie der Frankf. Ztg. aus London gemeldet wird, berichtet die Daily News: Colonel Grant telegraphiert, daß die Engländer bei ihrem Misserfolg an der Grenze des Randfontein und des Warmbaddistriktes 16 Tote, 43 Verwundete, 8 Vermißte und 35 Gefangene verloren. Die Gefangenen würden von den Deutschen gut behandelt. General Lubin telegraphiert, daß den Colonel Grant keine Schuld an diesem Unglück treffe, seine Soldaten hätten sich gut gehalten. — Ein weiteres Telegramm besagt, daß die deutschen Gefangenen (Gefangenen der Deutschen? D. Red.) auf Ehrenwort entlassen worden seien, da man augenscheinlich Wasser und Nahrung sparen wolle.

Die Vereinigten Staaten gegen die englische Depechenzensur.

Ropenhagen, 6. Okt. Dem Blatte Politiken zufolge hat die amerikanische Regierung der englischen Regierung eine Klage ausgestellt über die Zensurierung der Telegramme von Amerika nach neutralen Ländern wie Holland und Dänemark. Ganz harmlose Telegramme seien unterdrückt worden.

Persien rüttelt an den Ketten der Fremdherrschaft.

Konstantinopel, 6. Oktober. Das hier erscheinende persische Blatt Sabet enthält folgende Meldungen: Persien überreichte Rußland neuerlich eine Note, bezüglich der noch die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen fort-dauern. Infolge der Schritte Persiens haben die Russen den Häuptling des Stammes Magu, Kbalakstanz, und dessen Sohn wieder freigelassen. Weder trafen in Teheran ein. Der hervorragende persische General Salas ed Daulch traf mit einer Menge Waffen und Munition in der Grenz-



Estales.

Nürtingen, 6. Oktober.

Frauen von Kriegsteilnehmern dürfen nicht aus der Wohnung gejagt werden.

Wenn wir auch anerkennen wollen, daß in Nürtingen viele Hausbesitzer gegen die Familien der Kriegsteilnehmer nachsinnend und entgegenkommend gewesen sind und noch sind...

Fast täglich kommen Frauen zu uns und beklagen sich über solche Hauswirte. Sie beklagen sich, nebenbei gesagt, auch darüber, daß Hauswirte mit den Abgeordneten des Stilsvereins...

Solche Hausbesitzer, die so etwas tun, auch die keinen Mietsnachlaß gewähren, obgleich es sich können — es gibt auch solche, die es nicht können — und die die Frauen ängstigen...

Was nun die Drohung mit der Ermision anheht, so leiten wir den Satz, den wir zur Ueberschrift gemacht haben...

Eine solche Umweisung verlangte ein Hausbesitzer Vertbold in Berlin gegenüber der Weigerung des Gerichtsvollziehers...

Es heißt in dem Gerichtspruch: „Wie sich aus dem bei den Akten 13, C. 1537/14 befindlichen Mietvertrag ergibt...

Die Nichtigkeit dieser Auffassung, so schreibt der Vormärts, hat der preussische Justizminister bestätigt...

Was nun die Drohung mit der Ermision anheht, so leiten wir den Satz, den wir zur Ueberschrift gemacht haben...

Eine solche Umweisung verlangte ein Hausbesitzer Vertbold in Berlin gegenüber der Weigerung des Gerichtsvollziehers...

Wunders Peniketon.

Drei Wochen russischer Buchhändler.

Im Buchhändler-Börseblatt gibt der Titist Buchhändler Alfred Buda in einem kleinen Aufsatz, den er „Drei Wochen russischer Buchhändler“ überschreibt...

Einen Tag später, am Dienstag den 25. August, kam dann eine größere Kavalleriepatrouille nach Titist, der es dann gelang, alle telegraphischen Verbindungen zu zerstören...

Während der russischen Herrschaft blieben alle Geschäfte, soweit ihre Inhaber nicht geflohen waren, auf Anordnung des Magistrats geöffnet...

trophem als Ehefrau ihres im Felde stehenden Mannes, dem gegenüber das Verfahren unterbrochen ist und der somit zur Veruhmung der Räume weiterhin beschäftigt bleibt...

Der Vormärts spricht, wie wir angesichts dieser Gerichtsentcheidung die Erwartung aus, daß nun endlich die Verurtheilung der Frauen und Familien von Kriegsteilnehmern...

Es seien darum die Ehefrauen von Kriegsteilnehmern im allgemeinen dringend gewarnt, vor Gericht eine Mietsschuld anzuerkennen...

Auf dem Schlachtfeld den Tod erlitten haben folgende Kriegsteilnehmer aus Oldenburg, Bremen und der Provinz Hannover: Gottfried Hansen, Erno-Ludwigs-Groden...

Auszug aus der VerLustliste 41: Must. Wilh. Mansholt, Leer, verw. — Must. Ego Meinen, Holzland, s. w. verw. — Must. Daniel Entes, Scha a r, vern. etc.

per sich einer ziemlich guten Disziplin befähigten, wurden wir doch auf andere Weise recht empfindlich geschädigt. Im großen und ganzen besichte das Militär wohl seine Einkäufe bar...

Drei Wochen waren wir hier so unter russischer Herrschaft und hofften von einem Tage zum andern, daß die Breußen uns erlösen würden. Abgeschossen von der Außenwelt und von allen Nachrichten...

rikt. — Must. Karl Rißten, Gesehmünde, leicht verw. — Königsulan Karl Eden, Spielers-Mensel, vern. etc.

Die Privatbauatigkeit in Nürtingen war im Monat September sehr gering. Auf dem Bauamt wurden angemeldet und genehmigt: ein Anbau in der Elisabethstraße...

Fahrplanänderung. Die Großherzogliche Eisenbahndirektion gibt bekannt: Wegen der Aufnahme des Anschlusses vom neuen D-Zug Hamburg-Köln...

Table with 4 columns: Station name, departure time, arrival time, and train number. Includes stations like Bremen, Oldenburg, etc.

Gefunden ist ein Leutnant, gez. J. Bargmann. Der Eigentümer kann denselben bei Bergenthal, Roppelshörner Straße 12a I, abholen.

Auf dem Fundbüro Bismarckstraße 158 ist ein junger Scherhund als zugelaufen angemeldet worden.

Wilhelmshaven, 7. Oktober.

Der Amtsgerichtsrat von Rönig ist zum Reichsbevollmächtigten der heiligen Darlehnskasse ernannt worden.

Kriegsgericht des 2. Geschwaders. Eine schwere, wenn auch gesehlich die niedrigste Strafe zog sich der Matrose Blüth von Lothringen zu. Derselbe hatte am 11. September mit einem anderen Matrosen Strafreuegeieren...

Deffentliches Wohlthätigkeitskonzert im Offizierskino.

Es wird nur selten in unseren an künstlerischen Veranstaltungen so reichen Städten ein derart gewöhnliches Programm geboten wie gestern Abend. Klänge von Wagner, Beethoven, Bach...

Das zahlreich erschienene Publikum verließ nach dem Gebeten, worin mit Verfall Dankens und anerkannter stiller wurde, die Veranstaltung gesehlich voll befriedigt.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Zug. — Notationsdruck von Paul Zug & Co. in Nürtingen.

Hierzu eine Beilage.

**Bekanntmachung.**

Die Hebung der Umlagen nach der Einkommensteuer und der Umlagen für die fahrb. Rüstingengemeinde Rüstingen von Grundbesitz für die Bezirke **Heppens und Reude** für das 1. Jahrbuch 1914/15 findet in der hiesigen Stadtkämmerei, Bismarckstraße 156, während der Zeit vom 10. bis einh. 20. Oktober 1914, vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr Mitt.

Sehungstage:

- Buchstabe A, B, C, Sonnabend den 10. Oktober,
Buchstabe D, E, F, G, Montag den 12. Oktober,
Buchstabe H, J, Dienstag den 13. Oktober,
Buchstabe K, L, M, Mittwoch den 14. Oktober,
Buchstabe N, O, P, Q, R, Donnerstag den 15. Oktober,
Buchstabe S, T, Montag den 19. Oktober,
Buchstabe U, V, W, Z, Dienstag den 20. Oktober.

**Stadtmagistrat.**

Dr. Luefen. [4897]

**Bekanntmachung.**

Befehls Bekanntgabe der Verluste der Armeekassen hier sämtliche eingegangenen Verlustlisten eingesehen werden. [4427]
Schortens den 8. Sept. 1914.
G. Gerdes, G.-B.

**Konsum u. Sparverein für Rüstingen und Umg.**

Eing. Gen. mit beschr. Haftpl.

**Unsere Sparkasse**

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., auss. Sonnabends nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.
Der Vorstand.

**Volksküchen, Rüstingen**

Werkstraße u. Ulmenstraße.
Donnerstag: Gelbe Erb. m. Wurst

**Fahrräder emittiert**

vermietet u. repariert
Baul Zißler, Ulmenstr. 23a
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile.

**Statt teurer — billiger**

liefern jetzt Vergrößerungen von Photographien sowie Bilder- und Brautpaar-Einzeichnungen. [4923]
H.T. Becker, Kasernenstraße 10, Weltmarktstraße 10.

**Rechtsauskunftsstelle Emden.**

Unentgeltliche Auskunftserteilung in gesetzlichen Streitigkeiten, in Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherungsangelegenheiten, in Steuerfällen usw. [3514]
Geöffnet nachmittags, außer Donnerstags von 6 bis 7 Uhr abends. — Dasselbe befindet sich die Zentral-Bibliothek. Geöffnet Donnerstags, abends von 7 bis 8 Uhr, und Sonntags, morgens von 10 bis 11 Uhr.

**Väro: Konsumverein an der Schächle, Souterrain.**

Verlobungsarten u. Briefe
Vermählungsarten
Geburtsanzeigen
Trauerarten und -Briefe fertigen schnellstens

**Paul Hug & Co. Oldenburg.**

Empfehle frisches Rind-, Kalb- und Schweinefleisch sowie Laische und geräucherter Würst- und Fleischwaren.

**Wilh. Hepp Dam 28. [985]**

**Silial-Expedition für Oldenburg.**

Paul Krey Schulstraße.
Lohnisten liefert Paul Hug & Co.

**Bekanntmachung.**

**Silfverein zur Unterstützung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern.**

Unsere Sammelstellen befinden sich im Rathausclubzimmer Wilhelmshavener Straße, von 5 bis 7 Uhr geöffnet, Götterstraße 59, von 9 1/2 bis 11 Uhr geöffnet, Bismarckstraße 155 (Koppehöfen), von 5 bis 7 Uhr geöffnet, Bismarckstraße 259 (Waltorei), von 5 bis 7 Uhr geöffnet.

Geldspenden erbiten wir an unsere Bezirksämter, an die Geschäftsstellen der Rüstinger Sparkasse, an das Rathaus Jedellstraße, Zimmer 1 oder für die von uns aufgestellten Sammelbüchsen.

Marenspenden, Kleidungsstücke usw. nehmen unsere Annehmeltelle im Hause von Herrn Fiedelbecker Friedrichs, Götterstraße 57 und obige Sammelstellen gern entgegen.

Unterstützungsanträge sind anzubringen im Rathaus, Bismarckstraße, Zimmer 8.

Der Arbeitsnachweis im Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer 7, ist geöffnet von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 1/2 Uhr nachmittags. Vermittelt wird Arbeit aller Art.

Dem Kinderhort am Wühlweg (neben der Fortbildungsschule) können täglich vormittags um 8 Uhr Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren zugeführt werden.

Die Beratungsstelle Wilhelmshavener Straße 19, Bureau des Rechtsanwalts Koch, ist täglich geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Sie besorgt die unentgeltliche Unterstützung von Ehefrauen und Verwitwten aller Art an Behörden und Privats, hilft bei Beschaffung von Urkunden und Urteilen, gibt unentgeltlich Auskunft in Rechtsangelegenheiten, sowie Anleitung zur Erlangung von Unterstützung. [4822]

Der Vorsitzende des Silfvereins. Dr. Luefen.

**Arbeits-Vermittlungsstelle Rüstingen**

Wilhelmshav. Straße 63 (Rathaus). Fernspr. 79 u. 1165. Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 4 bis 6 1/2 Uhr nachm. (außer Sonnabends nachmittags).

Table with 2 columns: Offene Stellen, Stellenjuchende. Lists various job openings and applicants.

Wir suchen per sofort mehrere Verkäuferinnen für verschiedene Abteilungen, sowie einige Lehrmädchen gegen monatliche Vergütung. [4983]
J. Margoniner & Co., Götterstraße.

**Gesucht**

auf sofort ein Maler und ein tüchtiger Balkenleger, selbige müssen selbstständig arbeiten können.
A. Koch, [4972]
Wilhelmshavener Straße 80.

**Malergehilfen gesucht**

sowie ein Arbeitsbursche, der schon im Malergeschäft tätig war.
4978 Fr. Kühn, Schillerstr. 12.

**Gesucht auf sofort**

ein durchaus selbständiger Tischler als **Zureicher**. Dauernde Stellung. Lohn nach Vereinbarung. [4960]
Rich. Wötter, Rüstingen.

**Gesucht 1 Arbeiter**

für die Säufabrik auf dem Schächthof. Zu melden beim [4955]
Schlachthofportier.

**Gesucht**

ein tüchtiges lauberes Hausmädchen, nicht unter 22 Jahren. Frau Dr. Bräder, Götterstraße 69. [4981]

**Gesucht**

zum 1. November erfahrungsvolles ein- oder zweifaches Fräulein oder Hausmädchen. Kleiner Haushalt ohne Kinder, Malchfrau gehalten. [4969]
Frau G. Meiß, Jever.

**Gesucht auf sofort**

ein junges Mädchen für den Vormittag ev. Tagestunden. [4985]
Frau Adena, Heppenser Str. 4.

Tüchtiges sauberes Mädchen für den ganzen Tag gesucht. W. Freudenthal, [4982]
Wilhelmshavener Straße 72.

Mittwoch den 7. Oktbr., abends 8 Uhr in der Kirche zu Heppens
**Orgel-Konzert** zum Besten des Roten Kreuzes
veranstaltet vom Organist G. Müller
Mitwirkende: Herr Obermatrose Otto Peters, Opersänger aus Hamburg (Tenor), Herr Lindhorst von hier (Cello).
Eintrittskarten (Programme) à 50 Pfennig im Musikhaus Fischer, Viktoriastrasse und an der Kasse. [4949]

Habe mit dem heutigen Tage **Telephonanschluß Nr. 658** erhalten. [4980]
Settwarenhaus „Concordia“ (Zenz).
Wissen Sie schon? Dass Sie keine 100 Mk. und mehr auszugeben brauchen, dass Sie keine gross Unannehmlichkeiten durch ein Federbruchband sowie durch Oealeinspritzungen auszustehen haben, wenn Sie Ihr Bruchkleiden nach einer gefahrlosen und jahzehntelange erfolgreiche, naturgemässen Methode im eigenen Hause ohne Berührung behandeln lassen? Ausführliche Auskunft, wie ich mein eigenes Bruchkleiden durch dieses Verfahren beseitige, erteile an Interessenten kostenfrei. Fr. Janssen, komb. Naturheilverfahren, Rüstingen, Peterstrasse 58. [2503]

**Rüstinger Sparkasse.**
Von dem Grossherzogl. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt.
Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5.
Nebenstelle: Götterstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe. Verzinsung vom nächsten Werktag ab.
Zinsfuss 3 1/2 Prozent.
Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.
Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungsverkehr.
Anlagestelle für Mündelgelder.
Einlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Besorgung neuer Zinsscheinebogen.
Uebernahme regelmässiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.
Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.
Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.
Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.
Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.
Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [2892]

**Fahrrad-Haus „Frisch auf“, Offenbach a. M.**
(Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität)
Bei Bedarf in **Fahrraduntersuchen** wollen Sie nicht veräumnen, unser großes Lager in **erstklassigen Fahrrädern** und **Zubehörsachen** anzusehen. Wir fahren nur **erprobte, gute Waren**. 28 Bittalen! Circa 500 Verkaufsstellen! [1423]
**Verkaufsstelle Rüstingen, Werftstraße 70**
**Reparatur-Werkstatt im Hause.**

**Todes-Anzeige.**
Am 5. Oktober 1914, mittags 12.15 Uhr, wurde unsere herzensgute Mutter
**Frau Katharina Raschke geb. Gerdes**
in ihrem 69. Lebensjahre nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. In tiefer Trauer
**Oswald Raschke und Frau.**
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Kieler Strasse 52, aus statt. [4977]

**Arb.-Radl.-Bund Solidarität**
Ortsgruppen Wilhelmshavener Rüstingen und Heppens.
**Sonntag den 8. Oktober** bei G. Sudenberg:
**Bersammlung**
Anfang pünktlich 8 Uhr, Ende 10 Uhr. Keiner der noch anwesenden Genossen darf fehlen. [4971]
**Die Vorstände.**
**Allgemeine Ortskrankenkasse**
für die **Stadtgemeinde Barel.**
Die Beiträge für Zusatzmitglieder, freiwillig Verdichtete und unblühend Beschäftigte für die Zeit vom 28. Juni bis 26. September 1914 sind in den Tagen vom 8. bis 14. Oktober 1914 während der Kaffeestunden, vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr zu entrichten. **Sonntags werden Zahlungen nicht angenommen.**
Der Rechnungsführer, Dr. Boer. [4974]

**Näherinnen**
welche ihren Erwerb auf der Nähmaschine suchen, sollten vor Ankauf einer Nähmaschine nicht veräumen, sei mir die neuen **Phoenix-Schneidmaschinen** zu zeigen.
**Phoenix-Nähmaschinen** nähren am schnellsten, bis 4000 Stiche in der Minute, nähren vor- und rückwärts, praktisch beim Berlegen und Bestäuben der Enden.
**Phoenix-Nähmaschinen** haben Kugellagergestell (ohne Reibröhren), daher sehr leichtem Gang. Der Mechanismus der neuen Maschine ist ganz aus Stahl und gehärtet, daher unbegrenzte Dauerhaftigkeit.
**Phoenix-Nähmaschinen** sind in 9 Größen Näherinnen und sehr vielen Schulen eingeführt, bewähren sich zur vollsten Zufriedenheit. **Phoenix-Nähmaschinen** sind deutsche Fabrikate und sind bis heute von keiner ausländischen Firma übertroffen.
**Beste Garantie. Bequeme Teilzahlung.**
Bei **Vorzahlung hoher Rabatt**

**Hermann Miosch**
Rüstingen, Peterstr. 65
**Telephon 466.** [4979]
**Frühes Wurstschmalz**
5 Pfund 2 Mk. empfiehlt
**E. Langer**
Neue Straße 3. [4990]
**2 Winterüberzieher und ein Regenmantel, alles fast neu, billig zu verkaufen.** [4983]
Wilhelmshaven, Kaiserstr. 107, 11.

**Todes-Anzeige.**
Fern von der Heimat erlitt den Tod fürs Vaterland mein lieber Mann, meines Kindes treuer Vater, unser lieber Sohn, Schwiegerohn, Vater, Onkel und Schwager, der **Meister**
**Diedrich Spreen**
(Maschinen- und Kompanie des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91)
Am Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Grete Spreen geb. Jansen.** [4975]

**Nachruf!**
Den Selbentod fürs Vaterland starb am 17. August unser treuer Kollege [4968]
**Diedrich Spreen**
Ehre seinem Andenken!
Die Kollegen der **Bremer Bauerei H. G.** Niederlage Rüstingen.

Syndikalisten als Kriegsbeher.

Aus Amsterdam wird geschrieben: Vor kurzem ist der bekante holländische Anarchist Christian Cornelissen, der seit vielen Jahren eine der Leuchten des französischen Syndikalismus ist, nach seinem Vaterland gereist. Er kam in einer Mission, die für einen „revolutionären Antimilitarismus“ seines Kalibers recht merkwürdig ist. Es handelte sich um nichts Geringeres, als um eine Propaganda für die Freigabe der Neutralität und den Eintritt Hollands in den Krieg, an der Seite des Dreiverbandes, Cornelissen reist, wie er erklärt, im Auftrage der französischen Arbeitskonföderation und mit einer speziellen Vollmacht der französischen Regierung. Man geht wohl auch nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Regierung diese Reize, die ihn zuerst nach England geführt hat, begibt. Subventionen des Bourgeoisstaates haben die Syndikalisten auch schon in Friedenszeiten hoch geschätzt.

Cornelissen sprach hier in einer vertraulichen Verammlung von Vertrauensmännern des niederländischen syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes. Da die Syndikalisten hergebrachte Rede aus ihrem Herzen keine Würdegrube machen, bekam indes die Tagespresse ausgiebige Berichte. Es muß aber berichtet werden, daß Cornelissens Darlegungen wenig Anklang fanden. Die Mehrzahl der holländischen Anarchisten scheint doch bei der Meinung zu verharren, daß die Gegenerschaft gegen den Staat keine Pflicht zur Unterstützung der Bourgeoisrepublik und des zaristischen Absolutismus in sich schließt und daß es nicht die Pflicht eines „revolutionären Antimilitaristen“ sein könne, die noch im Frieden verbliebenen Staaten auch in den Krieg zu treiben. Das geht u. a. aus der Kritik hervor, die der Wige Socialist unter dem Titel „General Cornelissen“ veröffentlicht hat. Es heißt da: „Daß die französischen Syndikalisten ihren Antimilitarismus ganz über Bord geworfen haben, ist ihre Sache, aber darum brauchen wir ihrem Vorbild noch nicht zu folgen.“ In einem folgenden Artikel heißt es: „Es war wohl eine schöne Mission, die Cornelissen uns in der vorigen Woche über England überbrachte hat. Er, der Redakteur des internationalen Bulletin, hatte nicht weniger, als uns zugunsten, den Franzosen zu helfen, um den Deutschen die Schärfe einzuschleifen — im Interesse des Klassenkampfes, der Kultur und des Fortschritts.“ Das Blatt weist darauf hin, daß Cornelissen sich Veranlassung telegraphische Einladungen verhandelt hatte — Domela Nieuwenhuis wurde indes übergangen — und fragt, wer das bezahlt habe. Es heißt weiter: „Das Interesse war groß genug, kein Wunder! Wer wollte Cornelissen nicht hören — ihn, den Mann, von dem das Gerücht ging, er sei als gefährlicher Antimilitarist toteschossen worden? Wer wollte auch jetzt nicht etwas über den Geist erfahren, der derzeit unter den französischen Arbeitern, besonders der Konföderation herrscht? Wir wissen es nun. Die französischen Arbeiter haben die Sache des Sozialismus und des Internationalismus, seines unabstoßbaren Attributs, schändlich in die Schärfe gelassen. Zweifel besteht nur für Leute wie Grube und Faure, aber der französische Arbeitsverband hat den Kontrast verloren. Es ist traurig, eine bittere Enttäuschung: jetzt, wo es auf Latein ankommt, haben wir gesehen, was der französische Revolutionarismus und Antimilitarismus für eine Bedeutung gehabt hat.“

Wir können die Uebertragung der holländischen Syndikalisten nicht teilen. Wer den französischen Syndikalismus in der Nähe gesehen hat, konnte immer bemerken, wieviel nationalstaatliches Vorurteil und wieviel Gehässigkeit gegen Deutschland — nicht etwa nur gegen die Regierung von Deutschland, sondern gegen das deutsche Volk und gegen die deutschen Arbeiter — sich hinter den aufgeregten anarchistischen Wortschatz versteckt. In dieses Kapitel z. B. gehören die Treibererzie, die der alte Bakunin Guilleaume in

den syndikalistischen Organen zur Sprengung der sozialistischen Internationale und für ihre Ersetzung durch eine auf syndikalistischer Grundlage aufzubauende neue Zentralföderation von neuem aufnahm. Es handelte sich darum, den Einfluß der deutschen Arbeiterschaft in der Internationale zu brechen und die auf ihn gegründete Einwirkung des wissenschaftlichen Sozialismus auf das Proletariat durch den kleinbürgerlichen Anarchismus zu ersetzen. Es ist kein Zufall, daß jetzt überall dort, wo der G. e. f. u. l. s. Sozialismus vorherrscht, die sentimental-ethische Propaganda gegen Deutschland guten Boden findet — bei den Sozialrevolutionären Rußlands, wie uns Erklärungen B. r. z. e. m. s. dieser Tage gezeigt haben. Das hat natürlich nichts zu tun mit der selbstverständlichen Pflichterfüllung der belgischen und französischen Sozialisten: Daß in dem Kampf, wo überall die nationale Ertübnis selbst als Einfluß erscheint, die Arbeiterschaft an der Nationalverteidigung mit aller Kraft teilnimmt, ist im heutigen Stadium der Gesellschaftsentwicklung vollkommen klar. Daß dabei auch über die Stränge gebauert wird, ist erschaubar, wenn auch betrüblich, und wenn es auch die durch den sozialen Prozeß selbst bedingte Wiedervereinigung der Proletariate nicht verhindern wird, so ist schon ihre Erführung sehr zu bedauern. Etwas anderes aber ist es mit dieser bodenlos frivolen Feste, die auch die Nationen, die durch glückliche Umstände außerhalb des Kampfes bleiben konnten, hineintreiben möchten.

Unsere holländischen Genossen haben diese Bemühungen hinlänglich gekennzeichnet und sie finden dabei die stärkste Zustimmung in der holländischen Arbeiter selbst, deren Mannschaften jetzt mit gesteigertem Interesse der sozialistischen Propaganda Gehör geben, die in Veranlassung und in der Presse unter ihnen betrieben wird. Unser Parteigänger Det Wolf hat sogar, trotz der fürchterlich wütenden Arbeitslosigkeit, in den letzten Wochen eine Abkommenszahl gesteigert, denn den Abkommens in den Militärslagern. Ihre „antipatriotische“ Wrede hat die französischen Syndikalisten dagegen nicht gehindert, in Paris innerhalb zweier Tage aus Verhinderung des proletarischen Generalstreiks und der Revolution zu Ueber-Ghawinisten zu werden, und sie scheinen derzeit keine dringendere Sorge zu haben, als den Boykott der deutschen Industrie — also die Auszehrung des deutschen Arbeiters und die Zurückverwerfung Deutschlands in das Stadium eines Agrarstaates zu propagieren, natürlich im Interesse der „Menschlichkeit“, des „Fortschritts“ und der „sozialen Revolution“.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeitslosen der Zentralverbände. Zugleich mit den Erhebungen über die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder haben die der Generalkommission angeschlossenen Verbände auch Feststellungen über die Arbeitslosigkeit gemacht. Die Angaben beziehen sich auf den Stand der Arbeitslosigkeit Anfang September. Nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen verblieben Anfang September 1 745 468 Mitglieder in den 47 der Generalkommission angeschlossenen Verbänden. Davon waren 870 126 oder 21,2 Prozent arbeitslos. Der Umfang der Arbeitslosigkeit ist in den einzelnen Berufen außerordentlich verschieden. Besonders in der Exportindustrie ist eine erscheidende Arbeitslosigkeit vorhanden. Bis rund 50 Prozent arbeitslose Mitglieder und darüber hatten 7 Gewerkschaften. Jedoch auch in Berufen, für die nicht so enorm hohe Prozentätze Arbeitsloser angegeben sind, steht die Sache keineswegs günstig. Von den 56 201 Mitgliedern, die der Buchdruckerverband nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen hat, arbeiten 10 055 teils nur mehrere halbe oder einige Tage in der Woche, so daß auch ein Teil dieser, nicht als arbeitslos ge-

zählten Mitglieder unterstützt werden muß. Ähnlich steht es in anderen Verbänden, bei denen etwa ein Drittel der Mitglieder als arbeitslos angegeben werden. Nur dadurch, daß einzelne Berufe einen äußerst geringen Prozentatz Arbeitsloser haben, ergibt sich der verhältnismäßig günstige Durchschnitt von 21,2 Prozent arbeitsloser Gewerkschaftsmitglieder. Unter 10 Prozent arbeitsloser Mitglieder hatten 15 Gewerkschaften. In absoluten Zahlen hatten die Verbände Arbeiter: Metallarbeiter 76 206, Holzarbeiter 51 370, Bauarbeiter 43 225, Textilarbeiter 29 721, Fabrikarbeiter 23 788, Buchdrucker 16 855, Transportarbeiter 16 682, Buchbinder 11 247, Schneider 8464, Glasarbeiter 8269, Maler 7921, Tabakarbeiter 7358, Sutmacher 6000, Buchdrucker-Gehilfen 6500, Porzellanarbeiter 6382, Lithographen 6341, Schuhmacher 5949, Zimmerer 5916, Sattler und Portefeulier 3782, Gastwirtsgehilfen 2853, Lederarbeiter und Handschuhmacher 2513, Tapezierer 2514, Steinarbeiter 2207, Töpfer 2047, Bergarbeiter 2000, Bäcker und Konditoren 223, Zivilmuffler 1517, Bildhauer 1432, Maschinisten und Seizer 1423, Dachdecker 1097, Handlungsgehilfen 937, Wächter 664, Brauerei- und Mälzearbeiter 655, Glaser 646, Küchler 558, Gemeinodarbeiter 543, Frieseure 318, Gärtner 280, Kupferfächende 270, Landarbeiter 247, Bureauangestellte 225, Kolographen 210, Schiffszimmerer 199, Apphalteure 198, Notenschreiber 64, Fleischer 35; die Steinseher haben keine Angaben gemacht. In diesen Zahlen sind die wegen Krankheit Erwerbslos nicht enthalten. Die Prozentziffer der Arbeitslosen betrug in den einzelnen Verbänden: Zivilmuffler 88,4, Sutmacher 66,7, Glasarbeiter 63,6, Kolographen 60,0, Bildhauer 50,5, Porzellanarbeiter 49,4, Lithographen 49,3, Buchdrucker-Gehilfen 48,8, Buchbinder 36,7, Holzarbeiter 34,7, Tapezierer 32,8, Sattler und Portefeulier 32,4, Gastwirtsgehilfen 30,7, Buchdrucker 30,0, Tabakarbeiter 28,9, Töpfer 28,4, Lederarbeiter 26,1, Maler 26,0, Bauarbeiter 25,4, Fabrikarbeiter 23,7, Textilarbeiter 23,6, Schneider 22,3, Metallarbeiter 20,4, Glaser 21,5, Frieseure 19,4, Apphalteure 19,2, Dachdecker 18,5, Notenschreiber 17,1, Küchler 16,2, Zimmerer 16,1, Schuhmacher 15,7, Wächter 9,9, Steinarbeiter 9,3, Bäcker 9,2, Transportarbeiter 7,7, Schiffszimmerer 7,6, Maschinisten 4,2, Kupferfächende 6,6, Gärtner 5,4, Bureauangestellte 4,0, Handlungsgehilfen 4,0, Bergarbeiter 2,6, Brauereiarbeiter 2,1, Landarbeiter 1,5, Gemeinodarbeiter 1,3, Fleischer 1,1. Von den Steinsehern fehlen Angaben. — An Arbeitslosenunterstützung haben die Verbände insgesamt 1 648 120 M. a. r. k. w. d. e. n. t. l. i. c. h. zu zahlen. Aus dem günstigen Durchschnittsatz von 21,2 Prozent den Schluß zu ziehen, als sei die Not in weiten Schichten der Arbeiterbevölkerung nicht so groß, daß eine Gefahr entziehen könne, wäre sehr bedauerlich. Sie ist in vielen Berufen derartig groß, daß dringend Hilfe geboten werden muß. Wo dies nicht durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit geschehen kann, muß Unterstützung gewährt werden. Diese kann ihren Zweck aber ausreichend nur erfüllen, wenn sie in Form der Arbeitslosenversicherung organisiert wird.

Soziales und Volkswirtschaft.

Kriegervorgabe. Bei der Salem Meißner-Zigarettenfabrik in Dresden, Inhaber Kommerzienrat Jiey, erhalten die Angehörigen von mehr als 200 kaufmännischen und technischen Beamten und Meistern, die sich im Felde befinden, das Gehalt weiter gezahlt. Die Familien der zu den Frauen einberufenen Arbeiter erhalten wöchentliche Unterstützung nach Maßgabe der Zahl der Familienangehörigen. Es kommen dabei Beträge bis zu 17,50 M. pro Familie und Woche in Frage. Die Firma hat ferner gegen 2 Millionen Zigaretten als Liebesgaben bereits geliefert. Kommerzienrat Jiey hat neuerdings Unterjaden für ein ganzes Arme-

feuilleton.

Die als Opfer fallen.

Roman von Hermann Stegemann.

Nachdruck verboten.

Das Mädchen stand noch einem Augenblick vor dem Schrank auf dem Gang, wo der Herr seine Jagdgewehre und Pistolen aufbewahrte. Oben drauf glänzten die Komptüren-Gläser. Aber das Mosele begann sich, schielte nur einmal nach den weißen Büxchen und stieg dann eine Treppe höher. In Siegfrieds Zimmer brannte noch Licht, das warf seinen gelben Schein durch die matte Türscheibe. Das Mosele gögerte noch einmal, plötzlich bißte es sich zum Schlüsselloch und rief leise hindurch: „Monieur Siegfried, braucht Ihr noch etwas?“ Und leuchtete mit einem schiefen Blicken Verlangen in dem roten, von der Kerze golden angestrahlten Gesicht auf die Antwort.

Es war ihm, als näherte er sich, als täte sich die Türe auf, und es hielt die Kerze so ungeschickt in seiner Not, daß ein paar Härchen flackerten und pufften. Aber dann kam die Antwort von drinnen: „Nein, danke, Mosele.“

Und nichts mehr danach. Nicht einmal der Stuhl wurde gerückt. Kalt und matt glänzte die Glascheibe, vor der es stand. Da rief es heftig Gute Nacht und ramte über den Gang in seine Kammer. Und nun glänzte auch die Glascheibe seiner Tür auf den Flur hinaus. Aber bald erlösch der Schein, und dann war drüben ein Stuhlkrachen, Siegfried tat seine Schuhe vor die Türe, und nun blickte auch hier der Lichtfleck ins Dunkel. Es war still geworden im „Schwarzen Ramm“, nur die Raube strich noch lautlos über

die Treppe, und in der Küche tropfte der Hahn am Wasserschiff.

Siegfried hatte stundenlang gelegen mit kalten Füßen, endlich kam ein schwerer Schlaf, und als er erwachte, drehte er einer Reif seine Schläfen. Es kostete ihn eine herliche Ueberwindung, aufzustehen. Raum rührte er das Frühstück an und ging dann fröhlich zur Schule. Es war Aubretz gefallen in der Nacht, die Dächer weiß, die Gassen klirren wie von Scherben, und an den Bäumen prunkten altschwebende Nadeln, webten steif gefrorene Bärte. Der Himmel stand als ockarfarben, von innen heraus leuchtende Skuppel ohne Sonne über dem Städtchen.

Um halb zehn Uhr brach Winghoff den Unterricht ab und verteilte die Zeugnisse. Es waren nur acht Unterprimaner. Siegfried empfing das seine zuletzt.

„Göppner, es ist ein Weisheitszeugnis,“ setzte Winghoff bei, und als Siegfried es ohne zu lesen — er wäre lieber gestorben — zusammenfaltete, sagte er: „Ein Mensch hat seine Gaben, um sie zu gebrauchen, freilich gehört dazu ein moralischer Wandel.“

Das Blut wich ihm noch fäurter aus den Wangen. Ein Krübeln geisterte in seinen Fingerringen, ein Brausen war in seinen Ohren.

„Witte?“ Der schwarze Ton der Frage fuhr ihm wie ein kalter Wind übers Gesicht. Er fand sich wieder. Weinause ruhig antwortete er:

„Ich bitte Sie um eine Erklärung, Herr Doktor.“ Er hörte, wie es klang, gotlich, nicht zu trotzig. Winghoff wartete, bis die anderen gegangen waren, und kam dicht zu ihm heran. „Instinktiv wick er zurück.“

„Ich habe Augen, Göppner, und man hört auch so manches. Verzeihen Sie mich?“

„Nein, Herr Doktor.“

„Sie vergessen, daß wir in einem Nest sind. Wachen Sie keine Geschichten, lieber Freund. Mit Mädchen und so was. Das knetper auch.“

Da schossen ihm die Tränen in die Augen, aber sie liefen nicht über. Es war ihm, als hätte ihm einen einen Nibel Unrat über den Kopf gegossen. Er sah, wie Winghoff ihn kalt musterte, und nahm sich zusammen.

„Ich mache überhaupt keine Geschichten,“ tief er hervor und dachte an das Christinelle, das er nur einmal gefügt hatte, als er von Aslak heimgekommen war und den Wein noch spürte. Nur gefügt.

„Na, die Details wollen wir lieber lassen. Sie wissen jetzt, daß ich orientiert bin.“

Winghoff nahm seinen Hut und ging.

Er wollte ihm nach, ihn zwingen zu sagen, was er gehört hatte, aber er konnte nicht. Da kam ihm der Gedanke an den Direktor. Er schlug sein Zeugnis auseinander. Von Eisenreiter ein „Befriedigend“. Im Deutschen! Und von Winghoff im Lateinischen ein „Im ganzen gut“ für die Lesart und ein „kaum genügend“ für die Grammatik und den Auffach. Kolb hatte ihm „Recht gut“ gegeben in der Geschichte und im Griechischen „Im ganzen gut“. Die Mathematik war „Recht genügend“ geurteilt, das Französisch „Recht gut“. Betragen und Fleiß waren das erste als „Im ganzen gut“, das letzte als „Im ganzen befriedigend“ beschiedet.

Was würde der Vater sagen? Er wußte es nicht, er wußte eigentlich nie, was der sagte und dachte. Aber das Gefühl, daß sie ihm unrecht taten, brannte ihm wie Feuer, und er ging die Treppe hinauf zum Direktor. Erst als er oben die Klingel zog, fiel ihm ein, wer n o. g. hier wohnte, und er kam sich plötzlich so dumm, so schuldungsgehabt vor, daß er am liebsten wehr gemacht hätte. Aber es war zu spät. Die Magd öffnete, und man stand er schon vor dem Direktor.

Corps (40 000 Stück) zur Verfügung gestellt, ebenso wie er seine Villa dem Roten Kreuz nicht nur eingerichtet für Krankenpflege überließ, sondern auch für den Unterhalt der darin untergebrachten Verwundeten selbst sorgte.

**Aus dem Lande.  
Für den Landwirt.**

Auf Anregung des Reichsamts des Innern und des Königl. Preuss. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft folgendes Merkblatt herausgegeben worden: Die Zeit für die Aussaat selbst der schnell wachsenden Stoppelsaaten, wie Senf, Buchweizen und Spörgel dürfte für den größten Teil unseres Vaterlandes vorüber sein, wohl aber kommen folgende Maßnahmen in Betracht:

1. Gutschalterisches Wirtschaften mit allen zu Futterzwecken verwendbaren Stoffen. Kein vorzeitiges Verkaufen von Futter- und Streumitteln.
2. Schnelligste Aussaat frühzeitig verwendbaren Frühgrünfutters:
  - a) Johannisroggen oder gewöhnlicher Roggen mit Jottelweide;
  - b) Raps mit Futterroggen;
  - c) Zinfarnacklee oder Schwedenklee.
3. Stehenlassen des alten Klees und Kräftigen des selben Mittels angemessener leicht löslicher Kunstdünger (notigenfalls mit etwas Stickstoffdünger nachhelfen). Eine schwache Stallmistbede begünstigt das Wachstum.
4. Einräuen oder gegebenenfalls Trocknen bzw. Heuen von Gründungsplanzen, wie Klee, Serradella, Lupinen (selbstlich Einräuerung), auch Rübenblatt oder Kartoffelkraut.
5. Beweiden der Stoppeln, Wiesen und Weiden so lange wie nur irgend möglich, auch mit Schweinen. Düngung der Weiden und Futterflöße.
6. Das zur menschlichen Ernährung brauchbare Getreide darf nicht verpörrtet werden.
7. Verwendung des gesunden Strohes zu Futterzwecken. Als Ersatz der Einstreu kommen in Frage vornehmlich Leuzpflanz, ferner Waldstreu, Heidekraut, Sägefläne, zum Füttern ungeeignetes Kartoffelkraut, Schilf, Wiesen und Ertr.
8. Im gegebenen Falle Verfüllen von entsäulten und gerösteten Hofsäcken, Eichen-, Bucheckern, sowie Eintreiben von Säbweinen in die Focke.
9. Es ist darauf hinzuweisen, daß alle vorhandenen Trockneren, deren Zahl nach Möglichkeit noch zu vermehren ist, bis zur höchsten Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden (Sohntröschung). Das Trockenföhler ist aufzubewahren, bis alle wasserreichen Futtermittel verbraucht sind. Es ist ernstlich zu erwägen, einen Teil der Futterrüben-ernte — frisch oder getrocknet — zu verfrachten.
10. Fütterer nach Leistung, d. h. bezuzuge bei der Futterguteilung die leistungsfähigeren Tiere.

**Accum.** Die Einkommen- und Vermögenssteuerrolle der Gemeinde Accum liegt von 5. bis zum 19. Oktober im Geschäftszimmer des Gemeindevorsetzers Weerda zu Rangenerweg aus. Die Einspruchsfrist läuft bis zum 9. November 1914.

**Odenburg.** Das odenburgische Oberschul-Kollegium erläßt folgenden Aufruf: „Da für unsere Soldaten im Felde warmes Unterzeug in großer Menge beschafft werden muß, so können sich die größeren Schülereinnahmen sehr verdient machen, wenn sie dabei eifrig mitwirken, wie es auch bisher schon vielfach geschehen ist. Es ist daher dringend erwünscht, daß von den Schülereinnahmen der oberen Klassen aller Schulen bis weiter in jämmtlichen Handarbeitsstunden wollene Strümpfe, Pulswärmer und Leibbinden zu diesem Zwecke angefertigt werden. Soweit die Eltern nicht selbst den Kindern das nötige Wollgarn mitgeben, werden die Gemeinden bereit sein, es zu liefern. Nötigenfalls wird auch die Sammelstelle des Roten Kreuzes in Augusteum zu Odenburg für die Schulen im Herzogtum Oarn hergeben.“

Muster von Pulswärmern und Leibbinden können ebenfalls von dieser Stelle bezogen werden.“

— Der A u t o r u g, der die Liebesgaben für die Odenburger Infanterie und Artillerie in die Front brachte, ist wieder zurückgekehrt und hat 20 Verwundete und viele Feldpost mitgebracht. Er ist bis in die Feuerlinie vorgedrungen. Wie die Teilnehmer an der Fahrt mitteilen, ist das Wetter im Westen nicht so rau, wie hier bei uns in letzter Zeit; es ist dort milde und trocken. Unergeßlich wird den Teilnehmern der Fahrt der Eindruck sein, welchen sie dort bei ihrer Ankunft erlebt haben; die Freude und Dankbarkeit bei den Offizieren und Mannschaften unserer Truppen ist nicht zu beschreiben, hatten doch die Tapferen seit Wochen schon keine Zigaretten, Zigaretten, Butter, Wurst usw. mehr zu sehen bekommen, und vor allem hatte es an warmer Unterkleidung gefehlt. Die Stimmung der Truppen ist trotz der Entbehrungen eine ganz vorzügliche. Da die Automobile auf der Rückfahrt die Post mit zurücknehmen durften, bot sich am Abend vor der Fahrt ein interessantes Bild: Am Lagerfeuer und bei Stearinlampen wurden von den Truppen die Briefe und Postkarten geschrieben an die Lieben daheim, um die günstige Gelegenheit zur schnellsten Beförderung auszunutzen. Gewiß wird sich in diesen Tagen mancher Odenburger Gewiß haben, vom 1. Oktober jetzt schon Nachricht zu haben.

**Recha.** An den Straftatkalten ist eine Aufseherstelle zu befehen. Das Gehalt beträgt 1700 Mark steigend bis 2300 Mark. Militärrawärter haben den Vorzug. Bewerbungen sind beim Sekretariat des Gesamtministeriums einzureichen.

**Nordenham.** Quartalsbericht des sozialdemokratischen Wachvereins von verlosenen Quartalen (1. Juli bis 3. Oktober). Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 230 männliche und 96 weibliche, zusammen 326. Neu aufgenommen sind im Quartale 7 und zugereist 4 Mitglieder. Der Abgang beträgt 25 Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder betrug somit am 3. Oktober 220 männliche und 92 weibliche, zusammen 312. Circa 45 Prozent der männlichen Mitglieder, zusammen 92, sind zu den Föhnen einberufen. Die Einnahmen waren infolge dessen geringer, sie betragen in Summa 223,80 Mark. Die Ausgaben betragen 102,08 Mk. In die Kreiskasse sind abgeführt 99,25 Mk. Es verbleibt ein Kassebestand von 22,47 Mk. Versammlungen fanden statt: Am 29. Juli im Friesischen Hof eine große öffentliche Versammlung mit dem Thema: Der drohende Weltkrieg. (Referent Genosse Fritz Kröfel-Mülltringen.) Außerdem drei Mitgliederversammlungen, am 2. Juli mit der Berichterstattung des Genossen Selder aus den Verhandlungen des odenburgischen Landtages und die Berichterstattung des Genossen Harms von den Parteitagungsverhandlungen. Die stattgefundenen Versammlungen am 6. August und am 24. September beschäftigten sich mit der Kriegslage und der dadurch notwendig gewordenen Unterfrühungsfrage der hilfsbedürftigen Familien. Das Resultat der Versammlungen war, gemeinschaftlich mit dem Magistrat und den bürgerlichen Vereinen für die Hilfsaktion tätig zu sein. Verschiedene Anregungen wurden beim Magistrat und zwar gemeinschaftlich mit dem Kartellvorstand anhängig gemacht. Es bezieht die Ausführung von Notstandsarbeiten und die Beschaffung von billigerer Milch und Fleisch. Billiges Fleisch wird, weil der Stadtmagistrat und die eingekerkerte Hilfskommission hierin verlagern, vom Kartellvorstand beschafft. Die Ausführung von Notstandsarbeiten muß vom Stadtrat veranlaßt werden. Mühseligen wäre auch, der Stadtrat nehme sich der Lebensmittelpreise an und suche zu verhindern, daß jetzt, wo der Winter vor der Tür steht, die Preise ins Unermessliche steigen.

— Ein junger Mann, der dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, kam so unglücklich zu Fall, daß er sich eine lange Schnittwunde am Oberschenkel beibrachte, und zwar, wie die Nachforschungen ergaben, durch sein eigenes Taschenmesser, das er offen mit sich herumtrug.

Siegfried schwieg.

„Nun?“ drängte Kolb ärgerlich.

„Er sagte etwas von unmoralischem Lebenswandel.“

Wie er sich schämte, als er die Worte wiederholte, sie waren sich über ihn wie eine ungeheure Last. Er sah alle möglichen Spitzgebarden, Szenen, die er flüchtig erblickt, wie einer einem Wädel gierig in die Nöcke greift, Joten, die er gehört, seltsame Träume, die ihm gequält hatten, alles quoll ihm entgegen aus den beiden gräßlichen Worten.

Kolb hatte sich abgewandt, jetzt drehte er sich um.

„Ja, Göttnner, wie ist denn das, Sie sind siebzehn Jahre alt?“

„Ja werde im Mai siebzehn, Herr Direktor.“

„So. Sie sind ein hübschen fröhlich. Ich habe mir Ihre Aufgabe durchgesehen. Sie lesen wohl viel. Und da haben Sie wohl auch eine Bouffage, nicht wahr?“

Bouffage! Wie ihn das anseelte! Er fühlte, daß seine Wangen jetzt brannten.

„Nein, Herr Direktor.“

„Nicht! Ich dachte. Man hat so was von einem Mädchen erzählt, das —“

„Herr Direktor, ich gebe Ihnen mein Wort, ich habe keine — ich gebe Ihnen mein Ehrenwort.“

Ein Räseln verband sich in Kolbs Schuppendeckel.

„Na, dann ist ja alles gut. Wenn Sie mir mit Ihrem Ehrenwort kommen, Göttnner!“

Es war ein gutmütiger Spott in den Worten, aber Siegfried tat er weh. Er hätte heulen mögen vor Scham und Schmerz und begann etwas zu stammeln, er wachte nicht was.

„Lassen Sie's gut sein, Göttnner. Wir werden jetzt die Kasse in Gang bringen. Kommen Sie mir frisch zu mir. Ich bin für Sie immer da, wenn's so happens, und Herr Ringhoff ist ein so tüchtiger Lehrer, es müßte merkwürdig ausgehen, wenn Sie nicht ein Examen kourten, daß dem Oberschulrat die Augen übergehen. Also stecken Sie das Ding da ein, ich werde Ihnen Herrn Vater direkt noch ein paar Zeilen schreiben. Und nun fröhliche Weihnachten, lieber Göttnner.“

Die Verletzung war so schwerer Natur, daß der Verwundete ins Hospital gebracht werden mußte.

Beer. Den Parteigenossen sei mitgeteilt, daß am Freitag den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Föhner die Monatsversammlung stattfindet. Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht.

**Aus aller Welt.**

**Verluste der Föhligetruppe.** Die Verlustliste 42 enthält auch die Verluste der Föhligetruppe vom 15. August bis 14. September. Sie nennt drei Tote. Der Leutnant im Infanterie-Regiment 78 Bernhard Schellen-Petersen aus Schloß Norddeich bei Gage (Oldisland) ist am 11. September bei Brunon in der Nähe von Reims abgetötet und dabei zu Tode gekommen. Die beiden anderen Toten sind der Erprobterleutnant Adolf Lehke vom Stappen-Fliegerregiment 2, ein Hannoveraner, und der Gefreite Wilhelm Mattig. Die beiden Schutze sind am 14. September bei Siffone in einem Zusammenstoß mit feindlicher Kavallerie gefallen. In dem gleichen Gefecht wurde der Fliegerleutnant Arnold Wulff schwer verletzt. Leutnant Wulff gehört dem Infanterie-Regiment 56 (Weisel und Cleve) an, er ist 26 Jahre alt und seit mehr als zwei Jahren Fliegerführer (Lehmann-Doppeldecker). Er ist wiederholt mit größeren Ueberlandflügen hervorgetreten. Am 15. September ist Lt. v. Schmidtly bei einem Gefecht im Westen verwundet worden, der Beobachter Lt. v. Kynner geriet in Gefangenschaft. Am 20. August ist ferner Lt. Wiebeck aus Rangengalza, der seit Jahresfrist einen Briten-Doppeldecker flog, verwundet worden und mit seinem Beobachter, Oblt. Krauß, in Gefangenschaft geraten. Am 22. August war Leutnant Hans Gasse, einer unserer bestbekanntesten Offiziersflieger zu einer Notlandung in Holland gezwungen worden. Er wird dort zurückgehalten. Er gehört dem Infanterie-Regiment Nr. 5 in Stolp an und war seit etwa einem Jahre bei der Fliegertruppe in Pöberitz. Der aus Dessau kommende Fliegeroffizier hat am 7. April eine ganz hervorragende Leistung erzielt: Er flog auf einer Zeppelin-Stahltaube von Hannover nach Berlin mit einer Stundengeschwindigkeit von 300 Kilometer. Im Sommer hat er an dem bekannten Sternflug nach Oöberitz und am Geschwaderflug nach Hannover teilgenommen. Auch an einer bemerkenswerten gemeinsamen Uebung der Kistenbatterien von Spinnmünde im April war er beteiligt. Am 9. September ist ferner der Hauptmann im Feldartillerie-Regiment 10 in Hannover Hans Reinroth bei Lecht verlegt worden. Bei einem Abflug bei Buzancourt am 14. September wurde endlich der Fliegerleutnant Ernst Niebel leicht verletzt, während sein Beobachter Oblt. Steindorff schwere Verletzungen davontrug.

**Ein Appell an die Reichen.** Der Opfermut der Befähigten ist nicht überall so, wie er sein sollte. Das wird in einer Zuchtsitz an die Badische Nationalliberale Korrespondenz mit folgenden Worten festgelegt:

Wenn das rote Kreuz immer und immer wieder bitten muß und haßt, daß es noch länger die Mittel hat für seine notwendige Arbeit, so frage ich: „Wo hehst?“ Ich habe den bestimmten Eindruck: es fehlt noch gewaltig an der Opferwilligkeit der Reichen. Es ist bedauerlich, daß so manche Stadt eine nicht geringe Zahl von Millionären hat; es sind zum Teil vielfache Millionen. Wo sind denn die „Opfer dieser Leute?“ Was bedeutet da eine Gabe von 1000 Mk. oder mehreren Tausend Mark. Das ist noch lange kein Opfer. Das ist weniger, als wenn unsere Bäckerin und Arbeiter 3 und 5 Mk. bringen. Unsere Söhne stehen draußen im harten Kampf und verprisen ihr Herzblut vor dem Feind — auch für euch, ihr Vermögenden und Reichen, zum Schutz und zur Erhaltung eurer Kapitalien. Wollt ihr ihnen mit Millionen dafür danken? Ich fürchte, wenn der Opfermut der Großkapitalisten nicht ganz anders erwacht zu gütlichen unserer kämpfenden verwundeten Brüder und ihrer notleidenden Angehörigen, dann werden nach dem Kriege die sozialen Klümpel noch viel härter und erbitterter als zuvor, zum Unglück für unser Volk und Vaterland.

**Wohwasser.**

Donnerstag, 8. Oktbr.: vormittags 3.10, nachmittags 3.25

Es war Kolb ganz warm geworden, als er den Knaben so dastehen sah, der mühte nur fest an die Leine genommen werden, dann wurde er einer der besten, die er noch unter den Augen gehabt hatte. Und er schüttelte ihm die Hand, klopfte ihm auf die Schulter und schob ihm gutmütig zwei Lire.

(Fortsetzung folgt.)

**Und draußen ist Krieg...**

(Einigen Mitbürger gewidmet, nicht allen!)

Wir leben daheim, und draußen ist Krieg,  
Und wir lauschen auf Sie, und wir schlürfen den Sieg  
Und wie find bei Tag und bei Nacht im Alarm  
Und find ein plapperndes, schwachendes Schwarm —  
Und draußen ist Krieg.

Und wir haben ein schmerzliches Dach überm Kopf,  
Und Wutter auf Brot und ein fleischstück im Topf,  
Und pflegen die Hände, fein Staubchen am Kleid,  
Und lesen die Zeitung und lesen vom Leid —  
Und draußen ist Krieg.

Und scheint uns die Gemmel um etwas zu hart  
Wir hurren: o schreckliche Gegenwart!  
Und ist uns ein Sessel zu un bequem,  
Das schadet durchaus unserm Revenystem —  
Und draußen ist Krieg.

Die Bahnen sind voll und find überfull,  
Wir lächeln, daß man find's ändern will,  
Die Post kommt um sieben Minuten zu spät,  
Hört an, wie Herr Lehmann das heftig bekräft —  
Und draußen ist Krieg.

Und draußen ist Krieg. In Waffen das Meer,  
Im Sturmgader hoch es, den Arm uns Gewehr —  
Heraus die Hände, und die Hand ist rauf,  
Es stirbt ein Deutscher und opfert sein Blut —  
Draußen ist Krieg.

Fritz Engel (im III).